

Kommission Gymnasium-Universität - KGU*

Perspektiven für das Gymnasium

1) Gymnasiale Bildung

Das Ziel gymnasialer Bildung ist die Hochschulreife. In diesem Begriff sind zugleich Ausbildungs- und Bildungsziele enthalten. Das Gymnasium hat deshalb zwei Aufgaben: Junge Menschen auf ein wissenschaftliches Studium vorzubereiten und die Grundlagen dafür zu schaffen, dass die späteren Fachleute mit unserer Kultur vertraut sind.

2) Fachwissen

Jedes Unterrichtsfach ist bestrebt, vielseitig auf die Hochschule vorzubereiten, indem es seine spezifischen Quellen, Erkenntnismethoden, Wissenstypen und Grenzen transparent macht.

Die Grundlagenfächer im MAR sind so angelegt, dass sie das Fundament für ein universitäres Studium gleich welcher Art bilden.

Persönliches Bemühen um die Studienwahl, Berufsberatung, Informationen der Hochschulen, Ergänzungs- und Wahlfächer tragen zum Fachwissen bei, das eine wesentliche Voraussetzung für den Studienerfolg ist.

3) Wissenschaftlichkeit

Das Gymnasium übt wissenschaftliches Denken und Arbeiten ein. Dazu eignen sich besonders der Unterricht im Schwerpunktsfach und die Maturitätsarbeit.

Weil der Unterricht am Gymnasium auf universitäre Studien ausgerichtet ist, erfordern Übergänge an Fachhochschulen und Höhere Fachschulen von den Absolventinnen und Absolventen oft berufsbezogene Zusatzleistungen.

4) Niveau

Die gymnasiale Bildung setzt eine hohe intellektuelle Leistungsbereitschaft voraus. Die Ausbildung am Gymnasium fördert Neugierde für offene Fragestellungen und verlangt Lernwillen auch für langgestreckte Lernprozesse.

Das Gymnasium verwirft Mittelmässigkeit und arbeitet auf ein neues, auch institutionelles, Verständnis von Begabtenförderung hin.

Der prüfungsfreie Zugang an die schweizerischen Universitäten und Eidgenössischen Technischen Hochschulen ist massgebend für das Niveau des Gymnasiums.

5) Lerninhalte und Lernformen

Die Lerninhalte tragen der doppelten Aufgabe des Gymnasiums Rechnung. Sie werden mit den abgebenden und abnehmenden Schulen kontinuierlich und offen ausgehandelt. Qualität beruht auch auf einem Konsens über verbindliche Inhalte.

Selbständiges Lernen und Einüben fachwissenschaftlicher Methoden in komplexen Zusammenhängen bilden Schwerpunkte. Individualisierung des Lernens ist ein methodisches, kein inhaltliches Problem.

6) Qualität

Die charakteristische Qualität des Gymnasiums besteht darin, seine Schülerinnen und Schüler zu hohen intellektuellen Leistungen zu bringen. Zur Beurteilung dieser Leistungen werden transparente Verfahren benützt, die einen Vergleich mit den Qualifikationen von anderen Schulen zulassen und Auskunft über die Art von Unterricht und Schule geben.

Die Qualität der gymnasialen Maturität ist so, dass Eintrittsprüfungen in weiterführende Studien nicht nötig sind.

7) Arbeitsbedingungen

Die Anstellungs- und Arbeitsbedingungen sind so, dass sich die Lehrkräfte voll und ganz auf ihre schulischen Tätigkeiten einstellen können. Das Engagement am Gymnasium ist für gut ausgebildete Akademikerinnen und Akademiker attraktiv und die Laufbahn als Gymnasiallehrperson konkurrenzfähig mit Alternativen.

8) Umfeld

Das Erarbeiten von Standards, die Entwicklung von Lehrmitteln, die fachdidaktische Forschung usw. sind nur in nationaler Zusammenarbeit möglich, denn der globale Wettbewerb setzt dem Bildungsföderalismus auch im Gymnasialbereich Grenzen.

Teilautonomie und Profilierung der Einzelschule stehen im Dienste der Qualitätssteigerung.

Internationale Vergleiche stellen die gymnasialen Maturitäten zusammen mit den Fach- und Berufsmaturitäten in Rechnung.

9) Öffentlichkeitsarbeit

Der mediale Zeitgeist verlangt, die Marke „gymnasiale Maturität“ durch Öffentlichkeitsarbeit zu pflegen. Dabei wirken Gymnasium und Universität, aber auch Eltern und Bildungsbehörden zusammen.

Diese Perspektiven wurden durch die Delegiertenversammlung des Vereins Schweizerischer Gymnasiallehrerinnen und Gymnasiallehrer in Neuenburg am 17. November 2006 angenommen.

Hinweise

KGU*

Die Kommission Gymnasium Universität ist eine ständige Kommission, die gemeinsam getragen wird vom Verein Schweizerischer Gymnasiallehrerinnen und Gymnasiallehrer (VSG) www.vsg-sspes.ch und der Vereinigung Schweizerischer Hochschuldozenten (VSH) www.unine.ch/apu

Quellen

Die „Perspektiven“ wurden unter freier Verwendung verschiedener Quellen zusammengestellt.

- 10 Thesen zum heutigen Zweckartikel der MAV, KGU, Gymnasium Helveticum 2/1985.
 - Gymnasiale Ausbildung und Zugang zu den Universitäten, KGU, Gymnasium Helveticum 2/2003.
 - Postulate für das Gymnasium, Konferenz Schweizerischer Gymnasialrektoren, 1999+.
 - Das Gymnasium im Stress, Lucien Criblez, 2000+.
 - Gymnasium und Universität: entfremdete Geschwister, Hans Peter Dreyer, 2003+.
 - Das Gymnasium der Zukunft: Scheinprobleme und echte Aufgaben, Jürgen Oelkers, 2004+.
 - Der Anspruch an die gymnasiale Bildung aus universitärer Sicht, Hans Weder, 2005+.
 - Zur gesellschaftlichen Rolle des Gymnasiums, Stefan Läderach, 2005+.
- + Abgedruckt in: Gymnasium – wohin? Sonderheft des Aargauer Mittelschullehrerinnen- und Mittelschullehrer-Vereins, Aarau 2005.